



Abb. 1: Die Hand von Kunigunde von Österreich in der Innsbrucker Hofkirche. Ihre Berührung soll zu einer baldigen Hochzeit und Kindersegen führen.

Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Die Rutsche von Castelfeder, der Schritt von Rudolf I und die Hand von Kunigunde in der Innsbrucker Hofkirche zeugen von magisch-rituellem Glauben. Sie sollen Fruchtbarkeit bringen.



FOTO: ÄRZTEKAMMER TIROL

Prof. Dr. Christoph Brezinka,
Referat für Medizingeschichte

Unsere Objekte sind diesmal weit von dem heutigen Verständnis der Medizin entfernt und führen uns an die magisch-rituellen Quellen der Heilkunst zurück. Fruchtbarkeit und Fortpflanzung waren stets ein enorm wichtiger Themenbereich, der die Fantasie und Vorstellungskraft beschäftigte. Was heute mit Ovulations-Apps und reproduktionsmedizinischen Techniken – bis hin zum präimplantationsdiagnostisch gescreenten Kryo-Embryo – meist ein bewältigbares Problem ist, ließ sich, bis vor weniger als hundert Jahren, wenn überhaupt, dann nur mit Hilfe von Magie und rituellen Handlungen lösen.

Die Fruchtbarkeitsrutsche von Castelfeder

Im 19. Jahrhundert verglichen überschwangliche Maler:innen und Naturliebhaber:innen jeden schöneren Platz, an dem sie vorbeikamen, mit einem Ort im alten Griechenland. Castelfeder im Südtiroler Unterland bekam gleich zwei solche Ehrentitel – die „Akropolis Tirols“, wegen der uralten Festungsrüinen, und „das Arkadien Tirols“ wegen der lieblichen Landschaft. Jeder ist an dem unschein-

baren Hügel bei Auer auf der Fahrt zur Adria und zum Gardasee schon vorbeigefahren, ohne ihn zu beachten. Er war von der frühen Eisenzeit bis in die Zeit der Völkerwanderung besiedelt, in römischer Zeit bildete er einen der wichtigsten Stützpunkte der Via Claudia Augusta. Castelfeder war die nord-



Abb. 2: Die Fruchtbarkeitsrutsche von Castelfeder bei den Resten der alten Ringmauer

westlichste mit Soldaten besetzte Befestigung des Oströmischen Reiches.

Uns interessieren die „Fruchtbarkeitsrutsche“ am Südwesthang des Hügels und die vielen Schalensteine. Die „Heidenrutsche“ ist ein Rutschstein (Gleitstein), angeblich Teil eines Fruchtbarkeitskults aus der Frühgeschichte: Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch sollten auf dem durch häufigen Gebrauch blankpolierten Stein hinunterrutschen (Abb. 2). Ähnliche Gleitsteine mit fertilitätsförderndem Zweck, wie die schiefe Ebene von Castelfeder, gibt es im Wallis und in der Bretagne – auch diese sind vom vielen Gebrauch bis heute gut zum Rutschen geeignet.

Der vor einigen Jahren präsentierte Plan, ganz Castelfeder in einen archäologischen Erlebnispark umzubauen, wurde zum Glück nicht umgesetzt, da sich die Südtiroler und italienischen Denkmalbehörden über Fragen der Zuständigkeit nicht einig wurden und das Geld für das Ötzi-Museum in Bozen gebraucht wurde. So kann man in dem Landschaftsschutzgebiet weiterhin die gemütlichen Wanderwege zum Spazieren nutzen und die prächtigen Wiesenflächen zwischen den riesigen Steinen für ein

Picknick. Naturliebhaber:innen kommen voll auf ihre Kosten: Nirgendwo in Südtirol ist ein solcher Reichtum an Pflanzen auf so engem Raum beisammen, und man hat einen wunderbaren Blick zum Kalterer See und nach Süden bis Salurn.

Der polierte Schritt von Rudolf I. und die Hand von Kunigunde in der Hofkirche

Graf Rudolf von Habsburg (1218–1291) wurde 1273 zum deutschen König Rudolf I gewählt, damit endete, nach Friedrich Schiller, „die kaiserlose, die schreckliche Zeit“. Ihm gelang es, die habsburgische Herrschaft über die Gebiete im Osten des heutigen Österreichs und die Vorlande in der heutigen Schweiz zu konsolidieren. In der Hofkirche ist er als einer der „schwarzen Mander“ mit einem 1516 gegossenen überlebensgroßen Standbild mit einem Kastenbrust-Plattenpanzer ausgestellt.

Interessant ist der abgegriffene Schritt des kaiserlichen Urahns: Seine Berührung soll bei Frauen wie bei Männern die Fruchtbarkeit steigern, was trotz des Verbotsschildes seit nunmehr über 500 Jahren täglich zu geschehen scheint – der Schritt glänzt golden unter dem Waffenrock der dunklen Statue hervor (Abb. 3).

Ähnlich abgegriffen und dadurch hellglänzend ist in der Hofkirche sonst nur die rechte Hand von Maximilians Schwester Kunigunde von Österreich (1465–1520): Ihre Berührung soll eine baldige Hochzeit und Kindersegen bringen (Abb. 1). Kunigunde hatte 1485 als 19-Jährige in Innsbruck Albrecht IV von Bayern geheiratet und bekam drei Söhne und drei Töchter. Sie ist eine der wenigen, die selbst noch lebte, als ihre Statue für die Hofkirche gegossen wurde. Ähnliche Denkmäler in Kirchen, deren Berührung zu einer baldigen Hochzeit und Schwangerschaft führen sollen, gibt es zum Beispiel in der Schlosskapelle von Trecessant in der Bretagne.

„Magic is the paleontology of science, it is where science comes from“ schreibt der Altertumsforscher Radcliffe Edmonds. Wir schmunzeln heute über den mit den Fruchtbarkeitsriten verbundenen Aberglauben und können die Denkwelt von damals kaum mehr nachvollziehen. Die Rutsche von Castelfeder, der Schritt von Rudolf I und die Hand von Kunigunde sind aber immer noch blankpoliert, ohne dass eine Denkmalbehörde nachhelfen muss. ■

Abb. 3: Der Schritt am Standbild von Rudolf I. in der Innsbrucker Hofkirche. Seine Berührung soll die Fertilität von Männern und Frauen steigern.



Anreise-Tipps

Castelfeder: Autobahnausfahrt Neumarkt/Auer bei km 102 der A 22. Den Schildern Richtung SS 48 Fleimstal/Val di Fiemme folgen, geräumiger Parkplatz bei der dritten Kehre nach der Ortsumfahrung Auer. Die Fruchtbarkeitsrutsche ist nahe den Resten der Ringmauer, den „Kuchelen“. Informative Website unter castelfeder.info/de
Hofkirche Innsbruck: Eintritt über das Volkskunstmuseum Mo bis Sa, 9 bis 17 Uhr, So & Feiertag, 12.30 bis 17 Uhr, Eintritt 9 Euro. Rudolf I. ist die dritte Statue von hinten in der rechten Reihe, Kunigunde die vorderste Statue der linken Reihe (neben der Säule). Website tiroler-landesmuseen.at.